Sonntag. — Nr. 419. — 14. November 1852.

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Die Neue Preußische Zeitung bringt folgende weitere Nachrichten über die Wahlen zur I. Kammer: I. Wahlen durch die Höchstbesteuerten. Provinz Brandenburg: 2. Wahlkreis: Staatsminister a. D. Graf v. Arnim-Boitzenburg. Provinz Pommern: 3. Wahlkreis: Oberconsistorialrath Professor Stahl, Regierungsrath a. D. v. Knebel-Doeberitz; 4. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer v. d. Osten auf Jannewitz bei Lauenburg, Oberconsistorialrath Professor Stahl. Provinz Posen: 1. Wahlkreis: Gutsbesitzer v. Chlapowski auf Turow, Graf Titus v. Dzialynski auf Kurnick; 4. Wahlkreis: Oberstlieutenant v. Buddenbrock, Hr. v. Reiche auf Rozbiteck; 5. Wahlkreis: Legationsrath a. D. Küpfer; 6. Wahlkreis: Generalmajor v. Lebbin; 8. Wahlkreis: Gutsbesitzer v. Wezierski aus Zakrzewo. Provinz Schlesien: 3. Wahlkreis: Erblandhofmeister von Schlesien Graf v. Schaffgotsch; 5. Wahlkreis: Geh. Regierungsrath und Director des Creditinstituts für Schlesien Frhr. v. Gaffron auf Kunern; 7. Wahlkreis: Graf v. Schweinitz auf Hausdorff; 8. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer v. Reibnitz auf Höcknig; 9. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer v. Prittwitz auf Casimir. Provinz Sachsen: 4. Wahlkreis: Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg-Meisdorf; 5. Wahlkreis: Kriegsminister a. D. General v. Stockhausen, Wirklicher Geh. Rath v. Meding auf Barskewitz; 6. Wahlkreis: Baron v. Minnigerode auf Schadeleben, Hr. v. Grote zu Schauen. Provinz Preußen: 1. Wahlkreis: Graf Keiserling-Rautenburg, Baron Sanden-Tussainen, Commerzienrath Bittrich zu Königsberg; 4. Wahlkreis: Hr. v. Below-Hohendorff; 5. Wahlkreis: Wirklicher Geh. Rath Graf Dönhoff-Friedrichstein; 8. Wahlkreis: Oberburggraf v. Brünneck; 9. Wahlkreis: General-Landschaftsdirector v. Auerswald auf Plauthen; 10. Wahlkreis: Geh. Regierungsrath v. Zychlinski auf Carlsruhe. Provinz Westfalen (hat 11 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten zu wählen): 1. Wahlkreis: Rittergutsbesitzer v. Eller-Eberstein, Dr. Tiemann sen. zu Bielefeld; 2. Wahlkreis: Geh. Rath Frhr. v. Harthausen, Graf Bernhard zu Stolberg zu Wiesenthal bei Breslau; 4. Wahlkreis: Gutsbesitzer Hoverweg auf Haus Ruhn, Geh. Justizrath v. Viebahn zu Soest; 5. Wahlkreis: Graf Karl v. Meerveldt. Rheinprovinz: 5. Wahlkreis: Gutsbesitzer Friedrich Scheidler auf Schönwasser; 6. Wahlkreis: Gutsbesitzer v. Kempis auf Kendrich. II. Wahlen durch die Gemeinderäthe. Stadt Königsberg in Preußen: Commerzienrath Bittrich, Appellationsgerichtspräsident v. Zander; Stadt Elbing: Destillateur und Cichorienfabrikant Härtel (von der demokratischen Partei aufgestellt); Stadt Görlitz: Oberbürgermeister Jochmann; Stadt Erfurt: Stadtrath Frenzel; Stadt Halberstadt: Appellationsgerichtsrath Heyne; Stadt Münster: Oberpräsident v. Düesberg; Stadt Aachen: Commerzienrath Kesselkaul; Stadt Düsseldorf: Regierungspräsident v. Massenbach. — Der vom berliner Gemeinderath als Abgeordneter zur I. Kammer gewählte Generalsuperintendent Bischof Dr. Neander hat diese Wahl abgelehnt. — Zu den Wahlen für die II. Kammer ist zu berichtigen, daß der Kreisgerichtsdirector Nöldechen, der im franzburger und neuhaldenslebener Kreise gewählt worden war, sich für den letztern, seinen frühern Wahlkreis entschieden und die Vertretung des franzburger Kreises abgelehnt hat. Desgleichen hat sich der Frhr. v. Waldbott-Bassenheim, der im koblenzer und neuwieder Wahlbezirke gewählt worden ist, für den letzten Kreis entschieden; im erstern muß also eine Neuwahl eintreten.

∴ **Berlin**, 11. Nov. Die Eröffnung unserer Kammern steht nahe bevor und Sie gestatten mir wol, die muthmaßliche Stellung der verschiedenen Parteien zu- und gegeneinander ins Auge zu fassen. Ich darf mich um so eher an diese Aufgabe machen, als es sich dabei nicht mehr um bloße Conjecturen handelt, sondern zum Theil um Thatsachen. Die zunächst auf die Centren und innerhalb dieser zumeist wieder auf das große landräthliche Contingent gestützte ministerielle Partei wird sich gleich bei Eröffnung der Kammern vier bis an die Zähne gewaffneten Gegnern gegenüber befinden, die nichtsdestoweniger, wie an und für sich bedeutungslos, auch im Falle gemeinschaftlichen Operirens der Regierung nur augenblickliche Verlegenheiten bereiten dürften. Solche Allianz würde schließlich nur immer wieder zur Ursache gesteigerten Vertrauens gegen das Gouvernement werden. Jede Vereinigung so feindlicher und widerstrebender Elemente, wie äußerste Rechte, Rechte, Linke und Ultramontane, würde einer Vereinigung von Feuer und Wasser gleichen; die Flamme prasselt auf Augenblicke höher und scheinbar gefährlicher auf, aber es ist das Aufflackern vor dem Erlöschen. Drei dieser vier Parteien haben sich bereits gefunden und werden hinfort versuchen, ob das Bündel mehr vermag als das Reis. Sollte indeß die Kraft dieses Associationshebels wieder zu schwach befunden werden, um die unbequeme Persönlichkeit des Hrn. v. Manteuffel aus dem Sattel zu heben, so wird man endlich nicht anstehen, die immer noch zu kurze Lanze mit der eisernen Spitze des Ultramontanismus vorzuschuhen und dann in majorem Dei gloriam die oft abgeschlagene Attaque nochmals wiederholen. Diese Allianz (für deren Möglichkeit, in Bezug auf die Kreuzzeitungspartei und Ultramontanismus, das Jahr 1848 die Beweisführung übernimmt) ist nur in einem Falle gefährlich: wenn ihr Auftreten einer Ueberrumpelung gleicht. Ja mehr noch: der Tag ihres Abschlusses muß nicht nur der Tag ihres Angriffs sein, nein, auch ihr Angriff selbst muß Eins sein mit ihrem Siege. Ihr Pfeil muß treffen. Ihre Situation ist schlimmer noch als die des Tell, sie hat nicht nur nicht „keinen zweiten zu versenden", sondern ihr Pfeil springt tödtlich auf den Schützen zurück, wenn er nicht trifft. Von einem wohl vorbereiteten Gegner zurückgeschlagen, würde diesem unnatürlichen Bündnisse die höchste Unpopularität auf dem Fuße folgen und die öffentliche Meinung (im Falle des Sieges leicht umzustimmen) würde über die Besiegten ihr Verdammungsurtheil sprechen. Ist Hr. v. Manteuffel vorbereitet? Ich glaube, ja. Es deckt ihn die Devise seines Schildes und wird zum Schilde selbst: „Ein freies Volk unter einem starken Königthume und — der Protestantismus sans phrase." Kein Compromiß nach jener Seite hin, kein Bündniß, das selbst im Siegesfalle die Keime ernsterer Niederlagen in sich trägt und vor allen Dingen keine galvanische Belebung von längst Todtem und Abgeschiedenem, d. h. kein Zurückschrauben unserer gesammten staatlichen Entwickelung zu einer blos ständischen Monarchie.

∴ **Berlin**, 12. Nov. Das Ergebniß der Wahlen zur I. Kammer ist soeben aus allen Wahlbezirken berichtet. Von den namhaft gemachten Abgeordneten gehören allerdings eine große Anzahl zur Farbe des Mandats des Dr. Stahl, der sieben mal gewählt worden ist. Welche Befürchtungen und Hoffnungen sich auch an diese Erscheinungen knüpfen mögen, gewiß ist, daß dieselben keine Aenderung in den Folgerungen hervorgebracht haben, welche in officiellen Kreisen auf den Ausfall der Wahlen zur II. Kammer für die Parteistellung in der Kammer selbst und namentlich für die Aufgabe des Ministeriums bezüglich der bevorstehenden Verhandlung begründet wurden. Das Ministerium wird vor Allem gemäß den Voraussetzungen, unter denen die Annahme der Verfassung von Seiten der Krone erfolgte, die Aenderung derselben nicht anders als auf verfassungsmäßigem Wege zulassen. Unter genauer Begrenzung der Interessen des allgemeinen Wohls und der einzelnen Stände werden natürlich auch die besondern Rechte der Ritterschaft ihre Berücksichtigung finden. Auf das entschiedenste ist aber jedes Ansinnen zurückzuweisen, welches die Verfassung etwa zu Gunsten einzelner Stände oder Fractionen stehen lassen oder zustutzen möchten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, welche Aufnahme das hier erwähnte ministerielle Programm in unserer II. Kammer nach ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung finden wird. Schon die Liste der gewählten Deputirten ergibt eine Majorität von etwa 36 Stimmen, welche sich in allen Verfassungsfragen der Opposition mit Einschluß der äußersten Rechten, auf das entschiedenste gegenüberstellen würde. Im Hinblick hierauf kann allerdings der in diesen Tagen von der Kreuzzeitung ausgestoßene Angstruf, daß die muthmaßliche Physiognomie der II. Kammer ein Uebergehen des Schwerpunktes der Verhandlungen in diese im Gegensatze zur vorigen Session befürchten lasse, nur als aus der Richtung jener Opposition kommend, bezeichnet werden. Ob dieselbe in den neuesten Wahlergebnissen einen Trost für ihre Besorgniß gefunden, und inwiefern ihre physiognomischen Wahrnehmungen in dieser Beziehung sich stichhaltig erweisen, wird besser als die Zusammensetzung eben die Thätigkeit der Kammern darlegen.

— Das berliner Correspondenz-Bureau tritt einem Gerüchte entgegen, welches in diesen Tagen verbreitet werde und von einer Verständigung des Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel mit der ritterschaftlichen Partei spreche. Das Gerücht sei durchaus grundlos. Die ritterschaftliche Partei beabsichtige, wenn Hr. v. Manteuffel nicht mit ihr sein wolle, gegen ihn auch in der Kammer zu sein; an anderweitigen Intriguen gegen Hrn. v. Manteuffel habe es sicher schon zeither nicht gefehlt. Um so mehr werde also in den nächsten Kammern eine Scheidung der conservativen Partei von der blos ritterschaftlichen ebenso sehr zur Nothwendigkeit, als regierungsseitig ein bestimmtes positives Programm der Regierung.

Bonn, 8. Nov. Der hiesige Correspondent der Zeitung für Norddeutschland erzählt, indem er die rheinischen Wahlen betrachtet, folgenden bemerkenswerthen Vorfall: Einer der Redner erzählte beiläufig, daß der ehemalige berliner Abgeordnete und Erstaatsprocurator Schornbaum in Bonn lebe, sich mit Naturwissenschaften befasse, im vorigen Jahre naturwissenschaftliche Vorlesungen gehört habe, und daß die Regierung den Rector der Universität unmittelbar veranlaßt habe, Hrn. Schornbaum zu verbieten, fernerhin naturwissenschaftliche Collegien in Bonn oder Poppelsdorf zu hören. Die kleine Thatsache machte den größten Eindruck und ein ultraconservativer Wahlmann sprang augenblicklich hervor und sagte, die Thatsache müsse erfunden sein. Als ihm versichert wurde, er brauche nur zum Rector Bauerband zu gehen und zu fragen, der werde ihm die Wahrheit der Thatsache bekunden müssen, erhob sich augenblicklich der Starkgläubige und sagte:

SLUB
Wir führen Wissen.